



KaßbergGefängnis  
Lernen und Gedenken

## Kaßberg-Kassiber

Vereinsnachrichten aus dem Lern- und  
Gedenkort Kaßberg-Gefängnis e.V.

Nummer 1

November 2012

### Vorwort zur 1. Ausgabe von Dr. Clemens Heitmann

Liebe Mitglieder und Freunde des Vereins Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis!

Ein Jahr, nachdem unser Verein im November 2011 an den Start gegangen ist, hat der Vereinsvorstand nun einen **newsletter** produziert, um über aktuelle Nachrichten aus dem Verein berichten zu können. Sofern Kraft und Zeit ausreichen, möchten wir diesen Dienst künftig drei Mal jährlich anbieten. Ich möchte an dieser Stelle kurz über das erste Jahr unseres Bestehens berichten und einen Ausblick auf 2013 geben.



Unser vordringliches gemeinsames Ziel im November 2011 war es, die Anlage des ehemaligen Kaßberg-Gefängnisses vor dem vorbehaltlosen Verkauf und Abriss zu bewahren. Bereits kurz nach der Vereinsgründung hat der sächsische Landtag genau dies beschlossen - ein großer Erfolg für uns! Zweitens wollten wir auf dem Gefängnisgelände einen Lern- und Gedenkort installieren und betreiben. Dazu haben wir im Jahr 2012 eine öffentliche Podiumsdiskussion mit Zeitzeugen und einem Historiker im Karl-Schmidt-Rotluff-Gymnasium präsentiert, wir haben an der Chemnitzer Museumsnacht teilgenommen und etwa 2.500 Besucherinnen und Besucher im Gefängnis informiert und im Laufe des Jahres ungezählte weitere Besuchergruppen (u.a. hunderte Schülerinnen und Schüler, Studierende, die ev. Chemnitzer Pfarrerschaft, Medien u.v.a.m.) auf dem Gelände begleitet. Der Verein ist laufend in der Berichterstattung in Rundfunk, Fernsehen und Zeitungen präsent (zuletzt in DER SPIEGEL). Und schließlich haben wir Gespräche mit den Chemnitzer Stadtratsfraktionen, der Oberbürgermeisterin und dem Bundesbeauftragten für die Stasiunterlagen geführt. Obwohl unser Anliegen, also die Einrichtung eines Lern- und Gedenkortes, von allen Seiten begrüßt wurde und wird, ist das Kaßberg-Gefängnis doch nicht im novellierten Gedenkstättenengesetz berücksichtigt worden. Hanka Kliese beschreibt in diesem **newsletter** die Hintergründe und Bedeutung dieser für uns bedauerlichen Politik.

Als Vorsitzender des Vereins möchte ich aber trotzdem für das erste Jahr unseres Bestehens eine positive Bilanz feststellen: Wir sind in der Öffentlichkeit und in den Medien präsent, wir haben zahlreiche Mitglieder gewinnen und für unsere Sache begeistern können und wir werden unser Ziel - den Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis - im Jahr 2013 Schritt für Schritt erreichen. Dazu brauchen wir Ihre Mithilfe und Unterstützung - ich freue mich auf die gemeinsame Arbeit und lade Sie dazu herzlich ein!

Ihr  
Clemens Heitmann  
Vereinsvorsitzender

## Das Haus mit den vier Leben ist neuer Vereinssitz von Ronald Langhoff



Am 13. Oktober berichtete die Freie Presse über die vier Leben des Eckhauses mit dem roten Schirm an der Augustusburger Straße 102. Der Unternehmer Lars Fassmann rettete hier wertvolle Chemnitzer Architektur vor dem Abriss und vermietet jetzt teilsanierte Räume an „kreative Mieter“. Für den Vorstand war das zwar nicht der ausschlaggebende Anlass, aber auf der Suche nach einer Geschäftsstelle für unseren Verein kamen wir auch auf dieses Haus zu sprechen. Die Verhandlungen mit dem Eigentümer gestalteten sich äußerst unkompliziert. Die Mietkonditionen kommen den beschränkten finanziellen Möglichkeiten unseres Vereins entgegen und so war der Entschluss schnell gefasst. Der Verein mietet ein Büro in der Augustusburger Straße 102. Nun haben wir eine eigene Adresse, hoffentlich bald auch eine eigene Telefonnummer und einen Arbeitsplatz für unsere Projektkraft. Bis dahin ist aber noch einiges zu tun: Wir müssen malern, sauber machen und ein paar Möbel aufstellen. Helfende Hände und Spender sind herzlich willkommen! Abschließend darf an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Firma KATO-Consulting nicht fehlen, die unserem Verein unkompliziert und uneigennützig zu einer ersten Adresse verhalf.



## Zur Entwicklung des Sächsischen Gedenkstättenstiftungsgesetzes

von Hanka Kliese

Im Jahr 1994 wurde zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft die Stiftung Sächsische Gedenkstätten ins Leben gerufen. Ihre rechtliche Basis erhielt die Stiftung erst im Jahr 2003 durch die Verabschiedung des Sächsischen Gedenkstättenstiftungsgesetzes. An diesem Gesetz entzündete sich der so genannte Sächsische Gedenkstättenstreit: Vier Opferverbände – darunter der Zentralrat der Juden – sahen in dem Gesetz die Gefahr, dass fundamentale Unterschiede zwischen den Verbrechen des Nationalsozialismus und der kommunistischen Diktaturen nach 1945 eingeblendet werden könnten. Sie zogen sich aus der Stiftung zurück. Tatsächlich nahm das Gesetz in seinem zweiten Paragraphen keine Differenzierung zwischen der nationalsozialistischen und der stalinistischen Diktatur vor. Im Zuge eines Mediationsverfahrens gelang es, die Vertreter der vier Opferverbände wieder an den Verhandlungstisch zu holen und eine gemeinsame Überarbeitung dieses Gesetzes zu erwirken. Die Gesetzesnovelle wurde am 17. Oktober 2012 im Sächsischen Landtag verabschiedet. Ihre Präambel trägt der Singularität des Holocaust Rechnung. Das Gesetz enthält darüber hinaus eine offene Liste von Gedenkstätten, die in den Genuss einer Förderung durch den Freistaat kommen können, sofern sie die Bedingungen dazu erfüllen. Dazu gehören etwa der Jugendwerkhof Torgau oder die durch Euthanasieverbrechen bekannte einstige Landesanstalt Großschweidnitz. Auch der Kaßberg bewirbt sich in diesen Tagen bei der Stiftung um eine Förderung.

## Beauftragte für Zeitzeugenarbeit von Dr. Clemens Heitmann

Anders als in herkömmlichen Museen oder Gedenkstätten baut unsere Arbeit wesentlich auf dem Mitwirken und den Erinnerungen von Zeitzeugen auf. Viele Menschen haben uns während der vergangenen Monate über ihr Schicksal berichtet, über Verfolgung, Hafterleben, den Freikauf, den Neustart in fremder Umgebung und die Bewältigung des Erlebten.

Wir möchten möglichst viele dieser Menschen auf unserer Homepage vorstellen. Das alles ist viel Arbeit, die künftig Salome Hüfken für den Vorstand übernehmen möchte. Sie wird diese Geschichten sammeln, Fotos, Dokumente und Texte

zusammenstellen und daraus kleine Biographien für unsere Homepage (www.gedenkort-kassberg.de/index.php/zeitzeugen) fertigen. Sie erreichen Salome Hufken per E-Mail: sa\_hu@freenet.de.

## Opposition im Fahrradsattel von Anett Stromer

Wolfgang Löttsch interessierte sich nicht für Politik, er wollte einfach nur Radfahren und damit sein Geld verdienen. 1972 sollte mit dem Ausschluss aus dem Sportklub Karl-Marx-Stadt seine Radsportkarriere beendet werden. Doch er fuhr weiter und widersetzte sich seiner Ausdelegierung. Selbst zehn Monate Haft im Kaßberg-Gefängnis brachen ihn nicht. Heute ist der Sportler in der Hall of Fame.

Er gewann 552 Rennen, besiegte Friedensfahrtsieger, Weltmeister und Olympiasieger. Dennoch bekam er nie die Chance, einer von ihnen zu werden. Wolfgang Löttsch aus Karl-Marx-Stadt ist der Verlierer einer Kraftprobe, zu der ihn die DDR herausgefordert hatte. Sportorganisationen und Stasi schlossen ihn vom Leistungssport aus, brachen und änderten die Regeln, um ihn zu benachteiligen, als er sich gegen das Vorgehen auflehnte und verhafteten ihn. Zehn Monate verbrachte Löttsch wegen „Staatsverleumdung“ im MFS-Gefängnis auf dem Chemnitzer Kaßberg.



Bei den DDR-Meisterschaften im Bahnrad sport im 4000-m Einzelverfolgungsfahren (Leipzig 1973) konnte sich Wolfgang Löttsch den Titel erkämpfen. Foto: BArch, Bild 183-M0915-0013 / Wolfgang Kluge / CC-BY-SA 3.0.

## Vom Sattel ins Kaßberg-Gefängnis

Schon früh entwickelte Löttsch seine Leidenschaft für das Radfahren. Mit 18 Jahren (1970) trat er in den Sportclub Karl-Marx-Stadt ein und wurde so Mitglied der staatlich geförderten Kaderschulen des DDR-Sportsystems. Sein



Straßenrennen Berlin-Leipzig 1988: Gus-Erik Schur (links) und Wolfgang Löttsch. Foto: BArch, Bild 183-1988-0403-002 / Klaus Oberst / CC-BY-SA 3.0.

großes Ziel war die Teilnahme an der Friedensfahrt. Im November 1971 berief man den vierfachen DDR-Juniorenmeister Löttsch, der zudem drei Mal die Spartakiade gewann, in den Kader der Friedensfahrt 1972 und der Olympischen Spiele in München. Da man ihn als politisch bedenklich einstufte, wurde Löttsch 1972 aus dem Sportclub Karl-Marx-Stadt entlassen. Nur zwei Jahre später wurde er unfreiwillig ausgegliedert und durfte nur noch in einer Betriebssportgemeinschaft starten. Gründe waren Kontakte zu Verwandten in den alten Bundesländern, die Weigerung in die SED einzutreten und Gerüchte über eine mögliche Flucht. Löttsch wurde zudem aus dem staatlichen Fördersystem ausgeschlossen. Der einstige Spitzensportler und „Jahrhunderttalent“ des Radsports bezwang dennoch als Hobbysportler der BSG Wismut Karl-Marx-Stadt die DDR-Radsportelite bei der Qualifikation für Olympia in Montreal. In der Folge war es BSG-Fahrern nicht mehr gestattet gegen privilegierte Club-Fahrer zu starten. Absolutes Rennverbot für das Ausnahme-

talent Wolfgang Löttsch („Lex Löttsch“) war die Folge. Löttsch stellte 1975 einen Ausreiseantrag. Der Ausschluss aus BSG folgte, er verlor seinen Studienplatz und die Fahrerlizenz. Doch er ließ sein Rennrad nicht im Keller stehen, sondern fuhr weiter. Leidenschaft und Ehrgeiz trieben ihn an, Berganstiege zu überwinden und in Verfolgungsrennen und Sprints allen davon zu fahren. Er wollte es dem Sportsystem der DDR jetzt erst recht zeigen. Als er im Dezember 1976 nach einer privaten Feier an einer Bushaltestelle von der Volkspolizei erwartet wird, platzt Löttsch der Kragen, sympathisiert offen mit dem DDR-Kritiker Wolf Biermann und macht seinem Unmut über den Staat und die ihm zuteil gewordene unfaire Behandlung Luft. Nur 48 Stunden später saß er wegen „Staatsverleumdung“ in einer acht Quadratmeter großen Zelle in dem berüchtigten Untersuchungsgefängnis der Staatssicherheit auf dem Kaßberg. Fast eine Million Kniebeugen in zehn Monaten Haft, dazu unzählige Liegestütze, allein nur, um sich fit zu halten. Trotz körperlicher Erschöpfung stellte er sich immer wieder die gleichen Fragen: Wie lange bleibt er inhaftiert? Ist seine Karriere nun endgültig vorbei? Was werfen sie ihm vor?

### **Flucht aus der DDR kam nie in Frage**

Trotz der Drangsalierungen und dem Zwang seiner sportlicher Bestimmung nicht mehr folgen zu dürfen, kam für Löttsch die Flucht aus der DDR nie in Frage. Er wusste, dass die Staatssicherheit das Leben seiner Eltern zur Hölle machen würde. Als letzten Ausweg und völlig entnervt trat er 1985 in die SED ein. Doch Rennen bestreiten, die ihm vorher verboten waren, durfte er erst; als 1989 die Mauer fiel. Mit 37 Jahren wurde er als Mitglied des Teams Hannover Deutscher Meister im Mannschaftszeitfahren, gewann die Bundesligawertung und bestritt Rundfahrten in der Schweiz und am Mittelmeer. Doch die großen Rennen, die er hätte gewinnen können, erlebte er dann nur noch als Mechaniker mit. Nach dem Fall der Mauer widmete sich Löttsch zudem seiner 2.000 Seiten umfassenden Stasi-Akte.

### **Bundesverdienstkreuz und Hall of Fame**

Löttsch konnte nie bei Olympia teilnehmen und Medaillen gewinnen. Dennoch wurde er für seine Leistungen und seinen ungebrochenen Kampfgeist geehrt. Am 3. Oktober 1995 verlieh ihm der Bundespräsident Roman Herzog das Bundesverdienstkreuz. Zudem folgte im Mai 2012 die Jury der Stiftung Deutsche Sporthilfe dem Rat und nahm Löttsch in die Hall of Fame des deutschen Sports auf. Er steht stellvertretend für den Bereich Besondere Biografie durch die Teilung Deutschlands.

### **Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis e.V. hat eigenes Facebook-Profil** von Anett Stromer

Pünktlich zu unserem ersten Geburtstag sind wir jetzt mit einem eigenen Profil auf Facebook vertreten. In regelmäßigen Abständen werden aktuelle Nachrichten auch auf Facebook veröffentlicht. Wir freuen uns, wenn Sie auf dem Facebookprofil des Vereins auf „Gefällt mir“ klicken und uns Ihren Facebook-Freunden weiterempfehlen.

Sie finden uns unter: <https://www.facebook.com/pages/Lern-und-Gedenkort-Ka%C3%9Fberg-Gef%C3%A4ngnis-eV/113482018812243?fref=ts>.

### **Unterstützung**

Zur Verbesserung unseres Newsletters und der Aktivitäten auf unserem Internetauftritt sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Für alle Verbesserungsvorschläge und Hinweise sind wir dankbar!